

# Zum Titelbild

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-Information**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954611>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Titelbild:

Die Herkunft des Namens Sumiswald, 1130 erstmals urkundlich erwähnt, ist umstritten: Einige erblicken darin die Kontraktion vom „Zum Oswald“, weil dem heiligen Oswald an Stelle der heutigen Kirche eine Kapelle geweiht war; andere leiten den Namen vom lateinischen „summa vallis“ oder aber von einem germanischen Ansiedler „Suomoldt“ ab. Jedenfalls war Sumiswald einst eine Herrschaft mit eigenem Adel.

Im Jahre 1225 schenkte Freiherr Lütold von Sumiswald seine Ländereien dem Deutschen Ritterorden mit der Verpflichtung, in diesem Gebiet ständig zwei Priester zu halten und in einem noch zu bauenden Hospiz – dem heutigen Schloss Sumiswald, zugleich Gemeindepflegeheim – Pilger und Bedürftige zu beherbergen. Der Orden errichtete die Komturei Sumiswald und schloss 1371 mit Bern einen Burgrechtsvertrag ab. Die Kirche von Sumiswald – erbaut von 1510 – 1512 – ist das schönste Denkmal, das die Deutschritter hinterlassen haben. Ihr Reichtum besteht aus 23 prachtvollen Glasgemälden. 1525 kaufte sich Sumiswald von der Leibeigenschaft los. 1698 erwarb Bern vom Deutschen Orden die Komturei Sumiswald und beschickte sie bis zur Aufhebung der Landvogtei (1798) mit insgesamt 19 Vögten. Sumiswald kam dann zum Distrikt Unteremmental und 1803 zum Bezirk Trachselwald.

Der Gemischte Chor Sumiswald kann in diesem Jahr seinen 175. Geburtstag feiern und ist damit einer der ältesten Chöre im Berner Kantonalgesangverband. Am Sängertag der Chorvereinigung Oberemmental wirkte der Verein als Organisator. Die Jubiläumsfeier findet im Herbst statt.